

# Laibacher Zeitung.

Nr. 276.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.60. Für die Anstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 30. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1867.

## Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende December 1867:

Im Comptoir offen . . . . .	— fl. 92 fr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	1 „ — „
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 „ — „
Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 „ 25 „

## Ämtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. November d. J. den evangelischen Pfarrer helvetischer Confession zu Horatev in Böhmen, Consenior Hermann v. Tardy zum geistlichen Rathe helvetischer Bekenntnisses des evangelischen Oberkirchenrathes in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat eine beim Neszower Kreisgerichte erledigte Kreisgerichtsrathsstelle dem Staatsanwalts-Substituten Nicodem Garbaczynski verliehen.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:  
Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain. XX. Stück. Jahrgang 1867.  
Inhalts-Übersicht:  
25.

Gesetz vom 10. November 1867,  
woburch die kaiserliche Verordnung vom 28. December 1866 aufgehoben und die Bestimmungen des Heres-Ergänzungs-Gesetzes vom 29. September 1858 wieder in Wirksamkeit gesetzt werden.

giltig für Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krafan, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol und Vorarlberg, Friaun, Görz, Gradiſca, dann die Stadt Triest mit ihrem Gebiete.

Laibach, den 30. November 1867.  
Vom k. k. Redactionsbureau des Gesetz- und Verordnungsblattes für Krain.

Für die Botivkirche in Wien sind zu den neulich veröffentlichten Beträgen zusammen pr. 17 fl. 10 kr. im Wege des k. k. Bezirksamtes Krainburg eingegangen:  
Vom Pfarramte St. Georgen der Sammlungs-  
betrag pr. . . . . 1 fl. 33 1/2 fr.  
„ Pfarramte St. Martin . . . . . 5 „ 34 „  
„ „ Krainburg . . . . . 6 „ 71 „  
„ „ Predaschl . . . . . 23 „ — „

Daher bis jetzt im Ganzen . . . 53 fl. 48 1/2 fr.  
Laibach, am 28. November 1867.  
Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. November.

Wir haben die Bedeutung der neuen Pairsernennungen bereits gewürdigt. Es dürfte nun unsern Lesern erwünscht sein, auch über die Persönlichkeit einiger Ernannnten nähere Details zu erfahren. Wir geben sie nachstehend nach den Angaben wohlunterrichteter Wiener Blätter:

Graf Franz Falkenhayn, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Erbe des verstorbenen k. k. Botschafters Franz Grafen v. Colloredo-Wallsee, im Besitze der Güter Walpersdorf, Aggsbach und Tuln, eines der größten Fideicommisses in Niederösterreich.

Fürst Georg Lubomirski, einer der größten Grundbesitzer Galiziens, ausgezeichnete Redner, höchst ehrenwerther Charakter.

Graf Thurn, Besitzer einer der größten Gewerke Kärntens.

Landgraf Fürstenberg, Besitzer des Fideicommisses Weitra, in politischer und religiöser Richtung nicht auf dem Standpunkte seines Bruders, des Cardinal-Erzbischofs von Olmütz.

Graf Josef Auersperg, Herr der Majorats-Grafschaft Auersperg und der Herrschaften Radlischeg und Sonnegg in Krain, Chef der ältesten Linie des gräflichen Hauses.

Graf Otto Chotek, Capacität in Finanzsachen, gewandter Redner, sehr thätig und eifrig.

Graf Karl Gleispach, geheimer Rath, Landmarschall in Steiermark; auf dem parlamentarischen Boden heimisch, stets im Sinne des gegenwärtigen Systems thätig.

Fürst Hohenlohe, schon durch seine Stellung als erster Obersthofmeister des Kaisers in das Herrenhaus berufen, vollkommen Anhänger des gegenwärtigen Systems.

Graf Hugo Traun, früher bei der Diplomatie, eine sehr geschickte Persönlichkeit.

F. W. Hauslab, wissenschaftlich gebildet, sehr thätig, hat den besten Ruf auch über die Grenzen Oesterreichs hinaus.

F. W. v. Mertens, Präsident des obersten Militärgerichtshofes, ist wohl ernannt, um auch diesen Zweig der Justizpflege im Herrenhause vertreten zu sehen.

Karl v. Klein hat seine mercantile Erziehung im Hause Stieglitz und Comp. in Petersburg erhalten, dessen kolossalen Geschäfte er mehrmals selbständig geleitet, und welches ihm Gelegenheit bot, durch Reisen im Auslande wie im Umgange mit den hervorragendsten Notabilitäten an den bedeutenderen Handelsplätzen werth-

volle Erfahrungen zu machen. Seit dem Jahre 1838 hier ansässig, nahm er in den Jahren 1842 bis 1845 sehr thätigen Antheil an der Administration der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und trug nicht unwesentlich zu ihrer Entwicklung bei. Er war viele Jahre Mitglied und vier Jahre Präsident der Wiener Handelskammer, nahm wesentlichen Antheil an der Gründung der anglo-österreichischen Bank und ist auch jetzt noch eines der thätigsten Mitglieder der Direction. Sein ehrenhafter Charakter genießt der allgemeinen Achtung.

Alexander Ritter v. Schöller ist ein so eminenten Industrieller, daß es wohl nicht nöthig ist, seine Verdienste zu detailliren; dabei ist er ein biederer Charakter und allgemein geachtet.

Dr. Andreas Zelinka, Bürgermeister von Wien. Man hofft von ihm, daß er so unumwunden und offen, wie man ihn als Bürgermeister kennt, auch im Herrenhause die Stimmungen und die Wünsche der hauptstädtischen Bevölkerung vertreten wird.

Franz Mayr von Melnhof, einer der bedeutendsten Eisenwerksbesitzer Steiermarks, Präsident der Leobner Handelskammer. Er bekennt sich zu den Hochschulzöllnern. In den Landtag wollte er nicht gewählt werden. In ihren Eingaben hat die Leobner Kammer wiederholt die Nothwendigkeit der Trennung der Schule von der Kirche betont.

Hektor Ritter v. Zahony, Präsident der Handelskammer in Görz, Gutsbesitzer und Fabricant, einer der bedeutendsten Industriellen Oesterreichs. Er stammt von einer Pastoren-Familie in Frankfurt, die vor etwa 80 Jahren nach Oesterreich einwanderte und da zu großem Reichthume gelangte. Er hat dem Protestantismus in Görz ein sicheres Asyl gestiftet. Seine Wohlthätigkeit ist bekannt und er ist ein „Gentleman“ durch und durch.

Dr. Karl Rokitsansky, Hofrath und Professor der pathologischen Anatomie an der Universität, ein Mann von europäischem Rufe und Gründer der Wissenschaft der pathologischen Anatomie. Seine liberale Gesinnung steht außer allem Zweifel; die Aerzte haben stets zu der vorgeschrittenen Partei gezählt.

Dr. Ignaz Freiherr von Szymonowicz, Senatspräsident des obersten Gerichtshofes, gilt als tüchtiger Jurist.

Der confessionelle Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat abermals einen Theil des Mühlfeld'schen Religions-Edictes durchberathen. Von Interesse ist das Verfügen eines Alinea, welches, indem es bezüglich des Verhältnisses der Schule zur Kirche auf das bereits erledigte Schulgesetz verweist, ausdrücklich auch die Unterrichts- und Bildungsanstalten für Religionsdiener der Oberaufsicht des Staats und den allgemeinen Unterrichtsgeetzen unterworfen erklärt. Weiter ist herauszu-

## Feuilleton.

### Die Theaterfrage.

Wie? höre ich freundliche Leser und Leserinnen ausrufen, eine Theaterfrage? Was gibt es denn wieder von diesem Gebiete zu erzählen, nachdem die feindlichen Brüder, Classiker und Romantiker, die blanke Waffe des „Eingefendet“ wieder in die Scheide gesteckt haben? Ich will es Ihnen kurz sagen, die Ueberschrift dieses Leidartikels (bitte, dies als keinen Druckfehler anzusehen) bedeutet, daß unser Theater in Frage gestellt ist. Nun kann ich mir Ihre bestürzte Miene wohl denken, wer Sie auch sein mögen, Lebemann des Fauteuils, Kunstfreund aus der Proszeniumsloge, solider Sperrisabonnent, flatterhafter Parterzugvögel oder Zuhaberin gefährlicher Augen im ersten oder zweiten Logenrang, ja möglicherweise sogar sonntäglicher Theaterenthusiast von der Höhe des Paradieses: Kein Theater?

Wer wird unsre Kinder lehren  
Kränze werfen und die Götter ehren?

Kein Theater! Malen wir uns nur einmal die Schrecknisse einer Wintersaison ohne Theater aus. Die Blätter fallen, die Schwalben sind heimwärts gezogen, und nun sollen die leichten Wandervögel der Kunst wie die Schwalbe ihr Nest bauen für eine kurze Zeit und durch ihr fröhliches Spiel uns den Ernst des Lebens hinwegschetzen? Aber die Schwalbe hat wärmere Gegen-

den aufgesucht und es bleibt uns nur — ein langweiliges Nest. Sonst begann man diesen Jahresabschnitt immer mit heiteren Hoffnungen, mit einer Fülle von Vertrauensseligkeit. Der Director war angekommen, nachdem er in Wien ein ganzes Künstlerheer angeworben, das Opernpersonale verjüngt, an die Stelle der schnell sich abnützenden ersten Liebhaberin eine noch frische, ohne Liaisons angeworben, und nun hämmerte und zimmerte es schon lange geheimnißvoll in den stillen Musikhallen. Der Feuilletonist, sonst ein Fremdling hinter den Coulissen und in der Theatergarderobe, war einer der wenigen Eingeweihten, welchen ein Einblick in diese geheimnißvolle Thätigkeit gestattet wurde, es war die — fürchten Sie nichts, Herr Director, ich plaudere nicht — ich will ja heute eigentlich nicht erzählen, was ich von den Vorbereitungen zur „Dinorah“ gesehen habe. Ich will nur die Reize einer beginnenden Saison schildern, und zu diesen gehört einmal die gespannte Erwartung der Dinge, die da kommen werden; ob wir eine Primadonna mit jugendlicher Figur und gut conservirter Stimme, oder mit gut conservirter Figur und jugendlicher Stimme, eine Liebhaberin von 17 oder von 30 Jahren, einen Komiker mit trockener Scholtscher oder mit scharfer Restroscher Manier, eine „schöne Helena“ oder „antike“ Galathea haben werden? Und „sie nahen, sie kommen, die Himmlischen alle, mit Göttern erfüllt sich die irdische Halle.“ Die erste „Theaternacht“, die erste Taube mit dem Delzweig, die der Director fliegen läßt, — und der aus „gut unterrichteten Kreisen transpirirende“ Gagenetat spannen die Erwartungen auf das höchste. Ja, wenn sie ewig grünen bliebe, diese schöne Zeit der ersten Liebe . . . Nun sind Sie wohl

schon ungeduldig, schöne Leserin, und rufen mich vielleicht „zur Sache.“ Gut, ich bin bei der Sache. Wir haben alle die geschilderten Stadien der Theatersaison durchgemacht, und wir befinden uns nun mitten in der Saison. Wir haben bereits die beliebtesten Schöpfungen Verdi's, diese Melodien, die sich so leicht in unser Ohr und in unser Herz stellen, wir haben Suppé-Offenbach's „Flotte Bursche“ mit den uns anheimelnden Studentenliedern, wir haben Offenbach's graciöseste Liederspiele, Bauernfeld und Mantner, Palm und Benedix die weltbedeutenden Bretter beschreiten sehen und der Recensent schreibt regelmäßig von — leeren Häusern. Das ist die Frage, sagen wir mit Hamlet, und wir finden ebensowenig eine Antwort als unser dänische Prinz. Die ältesten Habitués unserer Bühne schütteln den Kopf, das Publicum — schweigt, denn dieses allein könnte uns eine befriedigende Erklärung dieser auffallenden Erscheinung geben. Oder hat Laibach nur „viele“ Logen- oder Parterrehabitués und kein eigentliches „stehendes“ Theaterpublicum? Aber in früheren Jahren waren ja Tageseinnahmen von 200—300 Gulden keine Seltenheit, während heute durch die Tageseinnahme oft kaum die Kosten gedeckt werden. Erfahrungen wie die der heurigen Saison können Theaterdirectoren nicht anziehen, und wir können daher schon heute die Frage „ventiliren“: Wenn Herr Director Zöllner, der so umfassende Verpflichtungen übernommen hat und sie mit seiner bekannten Solidität zu erfüllen bestrebt ist, zu Oestern den Laibacher Staub von seinen Fersen schüttelt, der wahrhaft kein Goldstaub ist, und uns verläßt, was dann? Da haben wir also die Theaterfrage, die jedenfalls einen Januskopf hat, den einen, der nach dem Director hinsieht, und einen zweiten

\* Soll vielleicht heißen: Götinnen? Ann. des Seyers.

haben, daß keinerlei besondere Censur der Bücher und sonstigen Schriften einer Kirche bestehen darf, sondern daß auch für Werke religiösen Inhalts lediglich das Pressegesetz des Staates Geltung hat. Noch weiter ist die Bestimmung aufgenommen, daß keine Kirche in Bezug auf die Erwerbung von Gütern und Vermögen und die Verfügung darüber anderen als den im Wege der verfassungsmäßigen Gesetzgebung festgestellten Beschränkungen unterliegt. Und endlich ist die Aufhebung aller noch bestehenden kirchlichen Zehnten und analogen Leistungen gegen eine nach Maßgabe der Grundentlastungsprincipien auszumessende Entschädigung ausgesprochen.

Ueber die Aussichten des Ausgleichswerkes in dem ungarischen Reichstage läßt sich die „Pester Corr.“ vom 25. d. in folgender Weise vernehmen:

Die Aufnahme, welche die Sectionenreferate über die Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben, über den von Ungarn zu übernehmenden Theil der Staatsschuld und über den Zoll- und Handelsvertrag im Hause gefunden, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die Vorschläge der Central-Section unverändert acceptirt werden dürften. Die Majorität läßt sich in dem mit klarem Bewußtsein begonnenen Ausgleichswerke durch keinerlei wüthige Klagen und Inculpationen irre machen; sie war vorsichtig, ja misstrauisch, als es galt ihr Wort zu verpfänden; sie hatte es wohl ermogen, wohin der erste Schritt ihrer Ausgleichspolitik führen werde. Jetzt gilt es mit festem Mannesmuth das gegebene Wort ohne Zaudern und Schwanken einzulösen. Die Deapartei ist sich ihrer Zwecke wie ihrer Mittel vollständig bewußt, sie wird sich jene Paunenhaftigkeit und jenen Wankelmuth nicht zu Schulden kommen lassen, welche die Opposition der Nation zumuthet.

Der heute auf den Tisch des Hauses gelegte Gesetzesvorschlag über die Gleichberechtigung der Israeliten, entspricht allen Forderungen, die von Seite des Liberalismus gestellt werden. Daß die Judenfrage nicht mit jener der allgemeinen Gewissensfreiheit verquickt wurde, ist nur anerkennenswerth und bloß im Interesse der Israeliten selbst geschehen. Ihre Gleichberechtigung wird nirgends auf Widerstand stoßen, sie wird nicht einmal eine Debatte hervorrufen; ob dasselbe auch von der allgemeinen Gewissensfreiheit gesagt werden kann, ist immerhin fraglich, und es wäre den 400.000 zur Stunde noch politisch rechtlosen Bürgern unseres Vaterlandes wahrlich ein schlechter Dienst erwiesen worden, hätte man aus liberater Principienreiterei das praktische Resultat des sie erlösenden Gesetzes in Frage gestellt oder auch nur verzögert.

**17. Sitzung des Herrenhauses**

vom 28. November.

Die Galerien und die Diplomatengänge sind lange vor Beginn der Sitzung dicht besetzt. Auch das Haus ist voller als sonst, die Rechte und die Linke stark vertreten, das Centrum ziemlich leer, der Clerus fehlt ganz, mit Ausnahme des Bischofs Hackmann.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Beust, Graf Taaffe und Freiherr v. John.

Präsident Fürst Karl Auersperg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 50 Minuten.

Schriftführer Ministerialrath Kubin verliest das Protokoll der letzten Sitzung, welches genehmigt wird.

Schriftführer Sectionschef v. Hoffmann verliest den Einlauf. Darunter befindet sich:

Eine Zuschrift Sr. Excellenz des Ministerpräsidentenstellvertreters Grafen Taaffe, in welcher die durch

für das Publicum; für den Director eine Geld-, für das Publicum eine sociale Frage. In diesem Lager ist Raibach, das andere sind einzelne Trümmer, hier sind wir gewohnt, alles was Anspruch auf Geist, Schönheit, Stellung in der Gesellschaft macht, sich einzufinden zu sehen. Es ist wie eine große Familie, welche der Genius der Kunst, des Ideals, das uns allein noch die Bretter bieten in dieser glaubensarmen Zeit, wie mit einem unsichtbaren Bande umschlingt, und in dem der Verkörperung dieses Ideals gependeten Beifall sehen wir nichts als eine Kundgebung jenes eigentlichen ältesten Freimaurerthums der Erde, das die Gygisow'schen „Ritter vom Geist“ befeelt und das dabei doch keinen Standesunterschied kennt. Es sind nicht bloß die engherzigen Interessen einer Coterie, die nach Vergnügen jagt, sondern das Princip des Ideals, das Culturelement, welches das Theater vertritt, und wir können bei dem gewählten Repertoire unserer Theaterleitung wohl sagen, auf das würdigste vertritt. Dieses Princip, dieses Element, das der Feuilletonist als Mann von der Feder, als unwürdiges, aber eifriges Mitglied des großen nicht mehr geheimen Bundes der Ritter vom Geist zu vertreten sich verpflichtet fühlt, sehen wir bedroht durch den Kaltzinn unseres Theaterpublicums. Wir sind einstweilen zufrieden, diese Saite angeschlagen, dieses fruchtbare, nicht so schnell zu erschöpfende Thema auf die Tagesordnung gesetzt zu haben. Wir wünschen vorläufig nichts weiter, als durch diese Zeilen einiges Interesse für einen Gegenstand zu erwecken, der die Aufmerksamkeit aller gebildeten Kreise verdient. Der Feuilletonist hat das Seinige gethan. Thun Sie das Ihrige!

das allerhöchste Handschreiben vom 25. Nov. d. J. erfolgte Ernennung der neuen Mitglieder des Herrenhauses mitgetheilt wird.

Präsident fordert die anwesenden neuernannten Mitglieder auf, die Angelobung zu leisten.

Es leisten hierauf die Angelobung: Graf Chotel, Graf Falkenhahn, Freiherr v. Handel, Ritter v. Hauslab, Fürst Hohenlohe, Großhändler Klein, Freiherr von Mertens, Hofrath Kofitansky, Großhändler Schöller, Ritter von Symonowicz, Graf Traun, Graf Wrba, Dr. Zelinka.

Präsident widmet dem vorstorbene Mitgliede H. M. Graf Rhevenhüller einen Nachruf. -- (Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Beileids.)

Präsident theilt noch mit, daß der Strafgesetzausschuß sich constitutirt und den Baron Kraus zum Obmann, den Baron Lichtenfels zum Obmannstellvertreter gewählt habe.

Schriftführer Sectionschef v. Hoffmann verliest hierauf den weiteren Einlauf.

Se. Excellenz Ministerpräsidentstellvertreter Graf Taaffe theilt mit, daß Se. Majestät dem Gesetze über Vereins- und Versammlungsrecht die allerhöchste Sanction zu ertheilen geruhete.

Se. Excellenz Kriegsminister Frhr. v. John berichtet die erfolgte allerhöchste Sanction des Gesetzes, mit welchem die kaiserliche Verordnung vom 28. December 1865 aufgehoben und die Bestimmungen des Heeresergänzungsgesetzes vom 25. September 1858 wieder eingeführt werden.

Se. Excellenz Finanzminister Freiherr v. Becke theilt mit, daß Se. Majestät den Gesetzen über die Steuerfreiheit bei Neu-, Um- und Zubauten die allerhöchste Sanction zu ertheilen geruhete.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses theilt mehrere von diesem Hause gefasste Beschlüsse mit, welche den entsprechenden Commissionen zur Vorberathung zugewiesen werden.

Es werden folgende Petitionen überreicht.

Regierungsrath Arndts überreicht 10 Petitionen gegen die Aufhebung des Concordates,

Graf Blome 5 Petitionen desselben Inhaltes,

Graf Meran 4 Petitionen aus Steiermark für die Aufhebung des Concordates,

Fürst Jablonowski die Petition von 19 galizischen Gemeinden gegen den von dem Abgeordnetenhause beschlossenen § 11 lit. i des Grundgesetzes über die Reichsvertretung, und zwei Petitionen aus Görz und aus Steiermark gegen die Aufhebung des Concordates,

Graf Lanckoronski eine Petition gegen § 11 lit. i der Verfassung,

Ritter v. Hasner eine Petition des Professorencollegiums der philosophischen Facultät der Universität Wien um Regelung der Gehalte, ferner die Petition von 12 Gemeinden Böhmens gegen das Concordat.

Fürst Sanguszko die Petition von 12 Gemeinden Ostgaliziens gegen § 11 lit. i der Verfassung,

Graf Anton Auersperg 24 Petitionen gegen das Concordat (darunter von Graz, Laibach, Marburg, Würzzuschlag etc.),

Fürst Czartoryski eine Petition gegen § 11 lit. i der Verfassung,

Freiherr v. Doblhoff eine Petition gegen das Concordat.

Die überreichten Petitionen werden theils der Petitionscommission, theils über Antrag der Ueberreicher den betreffenden Commissionen zugewiesen.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

Auf derselben steht der Bericht der Commission des Herrenhauses über den Entwurf eines Staatsgrundgesetzes betreffend die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Berichterstatter Ritter von Hasner verliest den Bericht.

Die Commission hat an dem Entwurfe des Abgeordnetenhauses mehrere Aenderungen vorgenommen, auf welche wir in der Specialdebatte zurückkommen.

In der Generaldebatte ergreift niemand das Wort, weshalb sogleich zur Specialdebatte geschritten wird.

Als Redner sind eingeschrieben: zu § 4 Ritter von Schmerling, Freiherr v. Hoch, zu § 6 Fürst Sanguszko, zu § 8 Freiherr v. Hoch.

(Schluß folgt.)

**56. Sitzung des Abgeordnetenhauses**

am 27. November.

(Schluß.)

In Betreff der Petition um Erhöhung der Zinsengarantie für die Prag-Katonitz-Karlsbad-Eger-Bahn beantragt der Ausschuß:

Das hohe Haus wolle beschließen:

1. Das Gesuch der Concessionäre der Prag-Katonitz-Karlsbad-Eger-Bahn wird der Regierung mit dem Bemerkten abgetreten, daß eine Erhöhung der ursprünglich bewilligten Zinsengarantie nicht gerechtfertigt erscheint;

2. die im Berichte aufgeführten 14 Petitionen sind der Regierung mit der Aufforderung abzutreten, daß sie wegen Concessionirung des Eisenbahnnetzes vom nordwestlichen Böhmen dem Hause der Abgeordneten noch in dieser Session eine Vorlage zu verfassungsmäßiger Behandlung mache.

Der Finanzminister gab Namens der Regierung die Erklärung ab, daß zwischen dem Ministerium des Handels und der Finanzen einerseits und einer Gesellschaft andererseits die Detailverhandlungen über den Ausbau des Eisenbahnnetzes des nordwestlichen Böhmens bereits abgeschlossen sind.

Dieses Netz umfaßt die Linie von Prag, Saaz, Komotau, Weipert an die sächsische Grenze unter Zuvorkommen der sächsischen Regierung, dann die Linie von Saaz, Franzensbad nach Eger.

Das ganze Netz soll binnen vier Jahren ausgebaut werden. Das Handelsministerium hat den Concessionärentwurf bereits ausgearbeitet und ist eben im Begriffe, die allerhöchste Ermächtigung zur Einbringung der diesfälligen Vorlage an das hohe Haus einzuholen.

Es ist somit diese Vorlage binnen wenigen Tagen zu gewärtigen.

Die Ausschufsanträge wurden nach einer Befürwortung durch die Abg. Wolfrum und Herbst einstimmig angenommen. Es wurde hierauf eine lange Reihe von Petitionen erledigt; hervorhebenswerth ist die Entscheidung bezüglich der Petitionen um Einführung des obligatorischen Turnunterrichts. Dr. Stieger befürwortete die Petition in warmer Weise und stellte Namens des Ausschusses den Antrag, das Haus wolle beschließen, es sei das k. k. Unterrichtsministerium aufzufordern, die geeignete Einleitung zu treffen:

1. daß der Unterricht in Turnen an Volks- und Mittelschulen, sowie an Lehrer-Bildungsanstalten als obligat erklärt werde;

2. daß für diesen hochwichtigen Unterrichtszweig bei Vorlage des Budgets die erforderliche Rücksicht getragen werde.

Herr von Hye erklärte hierauf, daß dasjenige, was von dem Petitionsausschuß beantragt wird, von der Regierung bereits angeordnet und zum Theil auch in Ausführung gebracht wurde. (Bravo, bravo.)

Es wurde bereits im vorigen Monat an alle Statthalter, an alle Landeschefs die doppelte Weisung erlassen:

1. mit aller Energie dafür zu sorgen, daß der Turnunterricht an allen Volks- und Mittelschulen in kürzester Zeit als obligater Gegenstand eingeführt werden könne;

2. aber sogleich und ohne allen Verzug dafür zu sorgen, daß derselbe noch im Laufe dieses Semesters als obligater Unterrichtsgegenstand in allen Lehrer-Bildungsanstalten eingeführt werde, daß man die vorhandenen Privatanstalten benütze, als auch einzelne Turner aufbiete und ersuche, diesen Unterricht für alle Lehrer-Bildungsanstalten zu übernehmen, damit vor allem andern die Lehrer in die Lage kommen, sich selbst in Turnübungen zu bewegen und sofort alsbald, vielleicht schon im künftigen Jahre, den Turnunterricht zu ertheilen. (Bravo, bravo.)

Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen. Die nächste Sitzung ist Freitag.

**Parlamentarisches.**

Wien, 27. November Der Ausgleichsausschuß des Abgeordnetenhauses hat gestern die Beratungen über den finanziellen Ausgleich abgeschlossen.

Bezüglich der Frage, ob einer oder mehrere Berichterstatter gewählt werden sollen, um die drei Gesetze in Betreff des ungarischen Ausgleiches im Hause zu vertreten, sprach sich Vice-Präsident Dr. Ziemialkowski für die Bestellung eines Berichterstatters aus, indem er auf den innigen Zusammenhang der drei Gesetzesvorlagen hinwies, welcher es nicht opportun erscheinen läßt, für jede einzelne einen besondern Berichterstatter zu bestimmen. Dieser Antrag Dr. Ziemialkowski's wurde ohne Debatte angenommen, sofort zur Wahl des Berichterstatters geschritten und Abg. Dr. Brestel von 15 Anwesenden mit 13 Stimmen gewählt.

Der Bericht der Herrenhauscommission über die Revision der Verfassung (aus der Feder des Grafen Anton Auersperg) acceptirt im Wesentlichen den Entwurf des revidirten Grundgesetzes über die Reichsvertretung, wie er aus den Beratungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen und ertheilt das vollste Lob der gegenwärtigen Regierung und ihrem System, daß man ihn als ein Vertrauensvotum der Majorität der Herrenhaus-Commission für Herrn v. Beust bezeichnen kann. Der Bericht hebt hervor, daß die Commission des Abgeordnetenhauses „einerseits in den meisten der von dem Hause entworfenen Bestimmungen die Grundlagen eines gesunden freiheitlichen Verfassungslebens, und somit die Bedingungen seines erprießlichen Gedeihens, andererseits aber auch neben dem Fortschrittsstreben zugleich den Geist der Erhaltung und der Rechtsachtung zu erblicken glaubte, welcher den Rechtsboden, dem er selbst seine Existenz dankt, gewissenhaft zu wahren und nur von ihm aus unvollkommenes zu bessern, Ungenügendes zu erweitern strebt“, und fügt, indem er das Festhalten an dem Boden der Februarverfassung rühmt, bei: „Die allgemeine und unverbrüchlichste Achtung vor Recht und Gesetz aber bleibt immer die sicherste Gewähr für gedeihliche und dauernde Verfassungszustände.“

„Constitutionelle Scheinformen, parlamentarische Redebefugnisse allein können nicht mehr genügen; es gilt eine aufrichtige Anerkennung der Volksfreiheit und deren

praktische Verwirklichung in den staatlichen Einrichtungen und Gesetzen. Nur aus der thünlichsten Zufriedenstellung der Länder und Volksstämme wird sich jene wünschenswerthe allseitige Anerkennung, Achtung und Unantastbarkeit unseres Verfassungsrechtes ergeben."

Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Majorität der Commission auch die Gesetzgebung über die Volksschulen, die Gymnasien und Realschulen, sowie über das Grundbuchswesen in den Wirkungskreis des Reichsrathes aufnehmen will.

## Oesterreich.

**Wien, 28. November.** (Vom Hofe.) Der „Lloyd“ meldet: Se. Majestät der Kaiser begibt sich heute nach Gödöllö und bleibt da bis morgen. Gestern hatte Graf Johann Waldbstein die Ehre, Sr. Majestät über das Unglück der Bewohner des Ortes Füsz auf der Insel Schütt, welcher bis auf zwei Häuser abgebrannt ist, zu unterrichten. Se. Majestät geruhete sofort aus seiner Privat-Chatouille eine beträchtliche Summe für die Unterstützungsbefürftigen anzuweisen.

## Rusland.

**Berlin, 27. November.** (Im Abgeordneten-Hause) fand die Berathung über den Antrag Lasker's über die Sicherstellung der parlamentarischen Redefreiheit, vermittelt authentischer Declarationen des betreffenden Verfassungsartikels, statt. Der Justizminister hebt hervor, die Regierung müsse am Principe festhalten und könnte in dem Proceße gegen Zweifeln nicht einhalten, sie werde jedoch nichts zur Beseitigung des Conflictes unterlassen. Graf Bismarck legt der Frage nur eine theoretische Bedeutung bei, schlägt als seine persönliche Ansicht vor, behufs der Beseitigung der Spannung dadurch ein Auskunftsmittel zu schaffen, daß zwischen dem gesprochenen und dem gedruckten Worte unterschieden würde. Der Antrag Lasker's wurde mit 181 gegen 160 Stimmen angenommen. Die Conservativen und die Fortschrittspartei stimmten dagegen.

— 28. November. (Zu der gestrigen Bundesrathssitzung) theilte der Bundeskanzler mit, daß der König während der Zeit der Vertagung sämtliche vom Reichstage und dem Bundesrathe genehmigten Gesetze vollzog. Die Commission für Ausarbeitung der Civilproceßordnung tritt am 3. Jänner zusammen. Darin wünscht den Eintritt des nicht zum Bunde gehörigen Gebietes in die Gemeinschaft der inneren Steuern mit dem Bunde. Das Präsidium erklärte sich damit einverstanden und lud die Bevollmächtigten ein. Oldenburg wünscht das Post- und Telegraphenwesen an das Präsidium abzutreten. Die Verhandlungen sind dem Abschlusse nahe. Die Postverträge vom 23. November gingen dem fünften Ausschusse zu.

**Rom, 23. November.** (Monte rotondo und Mentana. — Die Conferenz. — Todtenamt.) Um die durch den Krieg über die Einwohner von Monte rotondo und Mentana gekommene Noth zu erleichtern, wies der Papst aus eigenen Mitteln eine beträchtliche Geldsumme an. Monte rotondo ist ein mittelaltiger Ort von 2300 Einwohnern, die sich vom Weinbau nähren, die Weine von Montemurone, auf dessen Areal zum Theil das heutige Mentana, auch la Mentana, liegt, waren schon zur Römerzeit geschätzt. An den Schaufenstern aller unserer Kunstläden sind Photographien des Orts mit den neulichen Kampfszenen ausgestellt: neugierige Gruppen finden sich da zu jeder Stunde, mancher murmelt ein gehässiges Wort, ein anderer verbeißt seinen Grimm. Mentana zählt nur noch 546 Einwohner, war aber im frühen Mittelalter ein Bischofssitz. Karl dem Großen ging Papst Leo III. mit dem Senat, dem ganzen Clerus und allen übrigen Corporationen bis dorthin (14 1/2 Miglien von hier) entgegen; man speiste miteinander. Nicolaus III. gab Mentana dem Orso Orsini, 1484 litt der Ort sehr durch ein Erdbeben, und 1594 verkauften es die Orsini für 250,000 Scudi an Michele Peretti, Principe di Venafro, von dem es kurz darauf an die Familie Borghese kam, die es noch heute besitzt. Das sehr feste Schloß mit vier Thürmen ist theils aus dem 13., 15. und 16. Jahrhundert und diente den Garibaldinern als treffliches Bollwerk. Die Kanonenkugeln der Päpstlichen und der Franzosen verwundeten nur die Mauern, man warf daher Granaten in die Fenster. Die Luft in Mentana ist nicht gesund. Die Einwohner leiden und sterben größtentheils an der Lungensucht. — Von dem Austrag der europäischen Conferenz erwartet man hier nichts entscheidendes, doch die Italiener jenseits der römischen Grenze leben der gewissen Hoffnung, etwas entscheidendes müsse so oder so aus der ausgebrochenen Krisis kommen. Auch ist man bis jetzt in der Curie wenig geneigt, falls die Conferenz zu Stande käme, sich vertreten zu lassen, und zwar vorzüglich aus dem Grunde, weil der Papst beim Abschluß der September-Convention nicht auch gefragt wurde, obgleich es sich um die Lebensfrage seiner weltlichen Herrschaft handelte. Mancher Italiener hat aufgehört, in dem bisherigen ungebrochenen Widerstand des heiligen Stuhls eine Größe zu sehen, die meisten sind überzeugt, daß die weltliche Herrschaft des Papstes mit den italienischen Nationalitätsinteressen sich nicht vereinigen läßt, daß daher diese oder jene befeitigt werden müsse, sollen nicht während zwei feindliche Gewalten bewaffnet neben-

einander zum Krieg bereit stehen. — Diesen Vormittag wurde in Folge einer Einladung des Generalvicars, Cardinals Patrizi, in der Basilica des Laterans ein feierlicher Trauergottesdienst für die im Felde Gebliebenen gehalten. Bereits am 8. d. M. geschah dasselbe unter der Assistenz des Papstes in der Sixtinischen Capelle. Die Theilnahme am heutigen Requiem war besonders seitens des Militärs allgemein. Auch die Franzosen, deren Kaiser bekanntlich Ehrenanonicus des Laterans ist, waren zahlreich vertreten.

**Paris, 27. Nov.** (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Die Interpellation von Andellare und Desrotours wurden gestattet. Minister Rouher, indem er Pelletan antwortet, erklärt, das Gelbbuch enthalte keine Depesche der Regierungen von Rom und Florenz, weil die kaiserliche Regierung seit Februar keine schriftliche officielle Mittheilung dieser Regierungen erhielt. Auf eine Bemerkung Garnier-Pagès erklärt Rouher das Stillschweigen des Gelbbuches über die Angelegenheiten Deutschlands in folgender Weise: Die Zusammenkunft von Salzburg, rein privater Natur, gab Anlaß zu einem einfachen Rundschreiben Moustier's, welches der Moniteur wird veröffentlichen können. Die Luxemburger Angelegenheit ist beendet. Die schleswig'sche Angelegenheit wird ausschließlich zwischen Berlin und Kopenhagen verhandelt. Ueber diesen Punkt hat sich keinerlei Verhandlung zwischen Paris und Berlin entsponnen. Die Regierung hatte keinerlei Mittheilung über die deutschen Angelegenheiten zu machen. — Morgen erfolgt die Discussion über die Interpellation Andellare. — Das „Univers“ sagt: Die päpstliche Regierung hat bei ihrer Conferenz-Zustimmung im Principe gleichzeitig wissen lassen, daß sie auf keines ihrer Rechte zu verzichten beabsichtige.

## Tagesneuigkeiten.

— (Allerhöchste Spende.) Das ungarische Amtsblatt meldet: Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberstleutnanten von Malaczta 2500 Gulden zur sofortigen Vertheilung an die Abgebrannten von Sternel überlassen lassen.

— (Die Leiche des Kaisers Maximilian.) Admiral v. Faus begibt sich, wie berichtet wird, nach Triest, um das Commando des Geschwaders zu übernehmen, welches die Leiche des Kaisers Max zu geleiten hat. Nach der Ankunft in Triest wird die Leiche mittelst Extrazug nach Wien gebracht.

— (Die Vergiftung der Gräfin Chorinsky.) In dem Berichte über den gestern aus München gemeldeten Vergiftungsfall der Gräfin Chorinsky wurde erzählt, daß sich eine Dame in der Gesellschaft der unglücklichen Gräfin, eine angebliche Baronin Bay besunden habe, die aber auffälliger Weise an dem Tage, da das Unglück geschah, verschwunden sei. Nachträglich brachte man in Erfahrung, dieselbe sei aus Wien gekommen und wieder dort hin abgereist. Diese Dame nun wurde bereits in Wien verhaftet und in Polizeiarrest gebracht. Sie ist keine Baroness von Bay, sondern heißt Julie Baronin Obergentzi, ist Ehrenstiftsdame des adeligen Bräuner Damenstiftes, 25 Jahre alt, katholisch, von Szeghenyi bei Steinamanger in Ungarn gebürtig, Tochter eines dortigen Gutsbesizers, eines allgemein geachteten Cavaliers. Ihre Verhaftung erfolgte auf Grund eines aus München eingelangten Telegramms, welches die genaue Personbeschreibung enthielt. Als der Polizeicommissär die Wohnung der Frau Baronin betrat, war diese sichtlich betroffen und vermochte vor Verlegenheit kaum die einfachsten Fragen zu beantworten. Allmählig jedoch suchte sie wieder Fassung zu gewinnen, und da sie hörte, daß ein Verhaftungsbefehl gegen sie erlassen worden, erwiderte sie scheinbar gefaßt, daß sie vollkommen unschuldig sei und dem Herrn Commissär mit ruhigem Gewissen folgen könne. Dem t. l. Landesgerichte wurde sofort über die erfolgte Verhaftung Anzeige erstattet und in der Wohnung der verhafteten Baronin wurde eine genaue Hausdurchsuchung vorgenommen und sämtliche vorgefundene Briefe, Aufzeichnungen und sonstige Schriftstücke mit Beschlagnahme belegt.

— (Deutsche Post nach Amerika.) Leyter Zeit fanden in Berlin Verhandlungen über die Beförderung der deutschen Post nach Amerika statt. Ein Kabeltelegramm von New-York, 27. November, meldet nun bereits, daß die Vereinigten Staaten Regierung am 26. d. M. den Vertrag mit der Hamburg-amerikanischen Paket- und Passagier-Gesellschaft vollzogen habe. Die Dampfschiffe der genannten Gesellschaft überführen jeden Dienstag die amerikanische Post nach Europa. Die Wirksamkeit des Vertrages beginnt mit dem neuen Jahre.

## Locales.

— (Ernennungen.) Das t. l. steierm. k. l. Oberlandesgericht hat die Rechtspracticanten Alois Czoch in Graz und Wilhelm Dgrinz in Rudolfswerth zu Auscultanten für das Herzogthum Krain ernannt.

— (Militärveränderungen.) In den Ruhestand wurden versetzt: Der Herr Hauptmann 1. Classe: August Ritter v. Föderanberg, des Inf.-Reg. Freiherr von Solcevic Nr. 78, als realinvalid, mit Zuzählung von zehn Jahren zur anrechnungsfähigen Dienstzeit (Domicil: Laibach); der Herr Hauptmann 2. Classe: Joseph Rodeich Sirk, des Inf.-Reg. Freiherr v. Kubn Nr. 17, als zeitlich invalid, mit Zuzählung von zehn Jahren zur anrechnungsfähigen Dienstzeit (Domicil: Triest); der Herr Oberleutnant Alexander Gasparotti des Inf.-Reg. Freiherr von Kubn Nr. 17, als halbinvalid, unter Vormerkung für eine Localanstellung (Domicil: Stein in Krain).

— (Die Generalversammlung des Beamtenvereins) findet laut eines an den hiesigen Localauschuß gelangten Circulars am 15. December d. J. in Wien statt. Mitglieder, die an der anzubestimmenden Jahrespriemäßigung theilnehmen wollen, haben ihren Wunsch wenigstens 10 Tage vor der Generalversammlung der Direction in Wien bekannt zu geben.

— (Von der steierm. Escomptebank.) Die bisherigen Zeichnungen auf die Actien der steiermärkischen Escomptebank belaufen sich in Graz allein auf mehr als tausend Stüd. Nachdem die Subscription in Marburg, Klagenfurt und Laibach aufliegt, und auch dort auf eine größere Theilnahme von Seite des Publicums gerechnet werden kann, so unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die ohnehin sehr kleine Auflage von 1500 Actien noch vor Ablauf des Subscriptions-Termines vergriffen werden wird. Der Schluß desselben erfolgt heute um 4 Uhr Nachmittag.

— (Bernhart's Panoramen), welche ungeheure Anerkennung finden, sind morgen zum letzten male zu sehen.

— (Eisport.) Sicherem Vernehmen nach wird morgen Nachmittag von 1 1/2—3 Uhr auf der nächst der Tirnaukirche eröffneten Eisbahn eine Militärkapelle spielen.

— (Zur Stadtverschönerung) würde es sicherlich viel beitragen und wäre auch aus polizeilichen Rücksichten sehr wünschenswerth, wenn die enge Ausmündung der unteren Gradiska vis-a-vis dem Mateusche'schen Hause durch Entfernung der zwischen jener und dem deutschen Plage liegenden unansehnlichen Häuser erweitert und so ein mit dem deutschen Plage in Verbindung stehender freier Raum geworden werden könnte. Ein Pariser Hausmann thäte da noth. Uebrigens wäre das Schloß um ein Billiges und allenfalls in Raten zu haben. Der gewonnene Raum ließe sich sehr gut zu irgend einem öffentlichen Zwecke z. B. als Marktplatz verwenden. Die umliegenden Häuser und die Passage würde gewinnen, und es würde ein sehr günstig gelegener Stadttheil in Aufnahme kommen. Auch für einen Neubau würde sich noch Platz finden. Et meminisse juvat.

— (Die Panoramen an der Sternallee) sind besonders zum Besuche für die Jugend zu empfehlen. Es hat soeben die zweite Aufstellung begonnen. Die Ansichten der Städte Venedig, Paris, London, dann die Stereoskopen mit der Trümmerwelt von Pompeji, Egypten, den Ansichten aus Japan, und einigen berühmten Baudenkmälern sind lebenswerth. Der Eintrittspreis ist sehr gering.

— (Zur Obstzucht.) Daß die Obstzucht in unserer Heimat nicht so rationell betrieben wird, wie sie betrieben werden sollte, wird niemand in Abrede stellen, und daß eine Verbesserung sehr noth thut, wird Jedermann einsehen; zu diesem Zwecke können wir eine neue Zeitschrift unter dem Titel: „Der Hausgarten“ unseren Lesern, besonders aber den Landwirthen, Delonomen und Gartenbesitzern nicht warm genug anempfehlen. Dieselbe ist bei ihrer Gediegenheit so billig, daß sie jedermann halten kann, denn sie kostet jährlich mit Postversendung in die Provinz nur 1 fl. 6. W. und ist so leicht faßlich und verständlich geschrieben, und wo es noch thut, auch noch hübsch mit hübschen Illustrationen versehen, daß Jeder sehr leicht nach Anleitung dieser Zeitung seinen Garten verbessern und zum höchsten Ertrag bringen kann. Man pränumeriert in der Expedition unseres Blattes.

— (Theater.) Das gestern gegebene Lustspiel: „Der Gesandtschaftsattaché“ ist ein echt französisches Salonstück voll geistreicher pikanter Stellen und mit feiner Menschenkenntniß ausgestattet. Es fand die würdigste Darstellung. Die beiden Hauptrollen, des Attaché und der Baronin Palmer, waren in den besten Händen. Frl. Arthur und Herr Kraft entwickelten die lebenswürdigste Frische und Gewandtheit und wurden für ihre verdienstlichen Leistungen mit dem lebhaftesten Beifalle belohnt. Herr Kötter gab den beschränkten Gesandten ganz entsprechend. Herr Müller zeigte sich auch in der Charakterrolle des Dieners Figg als verwendbarer Schauspieler, alle anderen Darsteller wirkten zum Gelingen des Ganzen mit. Kurz, jedermann konnte zufrieden sein, nur Herr Director Böllner nicht — denn das Haus war leer.

— (Bericht über die letzte Monatsversammlung des Museal- und des historischen Vereins.) [Schluß.] Die naturwissenschaftlichen Vorträge eröffnete Herr Custos Deschmann, Bezug nehmend auf das vom Maler Bernhart zur Ansicht aufgestellte Triglav-Panorama mit einer historischen Uebersicht der bisher erschienenen naturwissenschaftlichen und topographischen Schilderungen und Skizzen des gedachten Riesens der julischen Alpenkette. (Wir werden diesen Aufsatz in Kürze in diesen Blättern mittheilen.) — Weiters knüpfte derselbe an die Vorweisung mehrerer Exemplare des Edelweisses (Gnaphalium Leontopodium L.), die vom Herrn Burner, Gymnasialprofessor in Krainburg, bei Drulov nächst Mautschitz am rechten Save-Ufer gesammelt und an das Museum eingesendet wurden, eine Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen tiefsten Standorte dieser gefeierten Alpenblume, die gewöhnlich erst in der Krumholzregion und ober dieser vorzukommen pflegt. Die Vergleichung führte zu dem Resultate, daß der neue Standort in der Nähe von Krainburg, mit häufig 1100 Fuß Seehöhe, als das tiefste Herabgehen des Edelweisses im ganzen Zuge der östlichen Alpen angesehen werden kann. — Der Musealcustos zeigte sodann mehrere von ihm im heutigen Sommer im tiefen Unterkrain gesammelte Pflanzen vor, die als neu für die Flora Krains anzusehen sind; bisher gehörten sie meist nur der istrischen oder croatischen Flora an. Es sind dies: Xeranthemum cylin-

draceum Sm., eine Strohblumenart, die am felsigen Ravin bei Freithurn an der Kulpa sehr selten vorkommt; Trifolium scabrum L., eine winzige Kleeart vom nördlichen Standorte, auch vom Maichauer Berge nächst Rudolfswerth; Dianthus prolifer L., die kleinste Nelkenart, von Freithurn an felsigen Stellen, auch zwischen Radoviza und Bojanzdorf an der krainisch-croatischen Grenze. Rumex pulcher L., eine schöne, gespreiztästige Ampferart, deren einziger in Krain bisher bekannter Standort die Umgebung von St. Cantian nächst Klagenfurt war, wo sie der hochw. Herr Valentin Plemel entdeckt hatte, die jedoch auch an felsigen Stellen bei Krupp und bei Mötling nicht selten ist; Danthonia provincialis D. C., schon von einigen Standorten in Krain bekannt, jedoch wegen ihres massenhaften Auftretens auf den Bergwiesen des Mötlinger und Tschernempler Bodens charakteristisch, so z. B. erscheint diese Haferart als vorherrschendes Gras auf den Wiesen des Smuler Berges ober Semisch. Von den seltenen Pflanzen des Gorjanzgebirges wurden vorgewiesen: Dentaria polyphylla und D. trifolia W. K., zwei schöne Johannwurzen, die ursprünglich der croatischen Flora angehört, bisher nur noch vom Gottscheer Berge Kugelhäus, wo sie Herr Plemel gefunden, bekannt waren; Mulgedium alpinum Less., ein sonst auf den Alpen vorkommender, schön blau blühender Distelfalat; Laserpitium marginatum W. K., ebenfalls ein Dolbengewächs der croatischen Flora, das in Krain bisher nur vom Krim und von den Gottscheer Bergen bekannt war; schließlich der prächtige, schwefelgelb blühende pannonische Klee (Trifolium pannonicum Jacq.), die größte unter den europäischen Kleearten, die auf den Bergwiesen des Gorjanz äußerst üppig wächst, welche auch für Kulturversuche als Futterkraut sehr anzuzuführen wäre. Zur vervollständigung des Bildes der topographischen und Vegetationsverhältnisse des ausgedehnten Gorjanzgebirges wurde die Skizze einer im heurigen Sommer dahin gemachten Excursion mitgeteilt, worin außer der reichen Flora dieses bedeutendsten und sehr wenig gekannten unterkrainischen Gebirgszuges auch einzelne Localitäten im Gebirge, an die sich mannigfache Volksfagen knüpfen, geschildert werden. Unter diesen wird der blutige Stein krvavi kamen häufig genannt; seine rothe Färbung rührt von einer Steinflechte (Gyaloclea cupularis) her, die auch anderswo an Kalfelsen austritt und besonders manchen Kreidelalten des Mötlinger und Tschernempler Bodens eine sehr lebhaft rothe Färbung verleiht. Die Volksfage jedoch erklärt diese Erscheinung als Erinnerungszeichen an eine blutige That, die daselbst bei einer Grenzregulierung zwischen Krain und Croatien sich zgetragen haben soll. Als ergänzenden Beitrag zu den in Krain noch derzeit bei Grenzregulierungen üblichen Gebräuchen führte Herr Staatsanwalt Dr. Ernst Lehmann die von ihm gemachte Erfahrung an, daß man die Erinnerung an die festgestellten Grenzen durch sehr kräftige physische Einwirkungen auf die Sinnesorgane der eben anwesenden jungen Burschen, so z. B. durch kräftige Faustschläge, Ohrfeigen u. s. w., ja recht tief in das Gedächtnis der Jugend einzuprägen sucht. — Zum Schlusse wurde vom Realschulprofessor G. L. Bobnik ein von ihm in Aquarellfarben ausgeführtes Panorama der Umgebung Laibach's, aufgenommen von Goloveberge, vorgelesen. Sein Umfang und seine Höhe nebst den darin gelieferten Details stimmen mit dem Simony'schen Panorama von diesem Punkte überein. Auch wies der Herr Professor eine reife Frucht der Banane oder Paradisefeige (Musa paradisiaca) vor, welche Frucht zu dieser Zeit auf den Märkten von Alexandrien eine sehr beliebte Epwaaere ist. — Dem Musealvereine neu beigetreten sind die Herren: Landeshauptmann Dr. Karl v. Wurzbach und Ludwig Dimis, Richter in Landstraf.

**Bericht über die Sitzung des krain. Landes-Ausschusses vom 22. November.**

Der Landesauschuss hat mit Landtagsbeschluf vom 26. Februar 1867 die Ermächtigung erhalten, ohne Verzug die zur Errichtung einer eigenen Landescassa nöthigen Vorkehrungen gegen nachträgliche Genehmigung des hohen Landtages zu treffen. In Vollziehung dieses Auftrages hat der Landesauschuss vorläufig einen Landescassier an der Stelle des eben in den Ruhestand abgetretenen Kanzleivorstehers ernannt und hat die Adaptirung und Einrichtung der erforderlichen Cassa-Localitäten, sowie die Verfassung einer Cassa-Instruction ein-

geleitet. Die Gegenserre wurde einstweilen einem Ausschussmitglieder und dem Secretär anvertraut. Dadurch ward es möglich, außer den bereits in der unmittelbaren Cassagebarung des Landesauschusses befindlichen sechs Fonden auch noch den sehr bedeutenden Waisensfond zu übernehmen. Die Uebernahme des Landes-, Domestical- und Grundentlastungs-fondes dagegen hatte der Landesauschuss die Absicht, einstweilen zu vertagen, bis die Sistemisirung der Controlorstelle durch den hohen Landtag selbst erfolgt sein würde. Allein weil es sich jetzt herausstellt, daß der hohe Landtag im heurigen Jahre schwerlich mehr zusammentreten wird, wogegen es zur Vermeidung von Unzukömmlichkeiten in der Berechnung wünschenswerth erscheint, daß die Uebernahme des Landes- und Grundentlastungs-fondes von Seite der k. k. Landeshauptcassa zu Anfang des Jahres und nicht im Laufe desselben stattfindet, so beschließt der Landesauschuss mit Stimmenmehrheit, sofort kraft der ihm vom hohen Landtage erteilten Ermächtigung zur Besetzung der Controlorstelle zu schreiten, um die besagten sämtlichen Fonden mit 1. Jänner 1868 übernehmen zu können. Es wird demnach der Concurrs für den Controlorposten mit einem Jahresgehälte von 800 fl. und dem Competenz-Termin bis zum 15. December 1867 ausgeschrieben, und sich an die k. k. Finanzdirection mit dem Ersuchen gewendet, wegen der Uebergabe der fraglichen Fonde mit 1. Jänner 1868 die geeignete Verfügung treffen zu wollen.

Da die schon lange anhängige Verhandlung über die Ersatzansprüche des Landes Krain aus der erfolgten Incamerierung des Provinzialfondes noch immer ihrer Lösung harret, so beschließt der Landesauschuss, nun direct an Se. Excellenz den Herrn Finanzminister die Bitte zu richten, sich dieses für das Land Krain höchst wichtigen Gegenstandes persönlich annehmen und die baldige erwünschte Erledigung herbeiführen zu wollen.

Gleichzeitig wird Se. Excellenz auch noch gebeten, auf die ehebunlichste Flüssigmachung des dem ständischen Fonde aus den Jahren 1861, 1862 und 1863 noch gebührenden Dotationsrestes pr. 9160 fl., um welche Verfügung bisher bei dem hohen Ministerium ebenfalls schon wiederholt petitionirt wurde, unmittelbaren Einfluf zu wollen.

Außerdem wurden eine große Anzahl administrativer Geschäfte, dann mehrere Gemeinde- und Straßenangelegenheiten erledigt und die erste Lesung einer neuerlichen Landtagsvorlage wegen Aenderung der Landtagswahlordnung vorgenommen.

**Gingefendet.**

Seit Jahren an Husten leidend, gebrauchte ich in letzter Zeit die so berühmten steierischen Alpenkräuter, Brustteig, Zelteln, und schon nach kurzer Zeit bewährten diese Zelteln sich bei mir als ein vorzügliches Heilmittel, welches ich hiermit zur Kenntniß bringe und ähnlich Leidenden solche angelegentlich empfehle.

W. Josef Wagner.

**Neueste Post.**

Wien, 29. November. Das Herrenhaus nahm den Gesetzentwurf über die allgemeinen Staatsbürgerrechte wesentlich übereinstimmend mit dem Entwurfe des Abgeordnetenhauses an.

Triest, 29. November. Einer Mittheilung aus Wien zufolge würde Se. Majestät der Kaiser persönlich nach Triest kommen, um die irdischen Ueberreste seines vielbetraurten Bruders in Empfang zu nehmen. Die „Novara“ und „Elisabeth“ werden vor Ende December hier erwartet. Sechs Marineofficiere werden auf der Fahrt bis Wien bei der Leiche die Ehrenwache halten.

Berlin, 28. November. (Abgeordnetenhaus.) Der Finanzminister legt einen Entwurf über die Erhöhung der Dotation der Krone um eine Million vor und motivirt denselben durch die gesteigerten Bedürfnisse in Folge der Erweiterung der Monarchie und der Stellung Preußens im Nordbunde. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht sich energisch gegen das Vorgehen Darmstadt's in der Conferenzfrage aus und fügt hinzu, daß das Präsidium des Nordbundes Veranlassung genommen habe, sich hierüber bei der großherzoglichen Regierung näher auszusprechen. — Die „Kreuz-Ztg.“ rectificirt ihre gestrigen Mittheilungen über die Conferenz. Sie erfährt zuver-

lässig, daß keine Großmacht, Oesterreich vielleicht ausgenommen, die Theilnahme an der Conferenz zugesagt. Weder Rußland noch England haben ihren früheren Standpunkt, wonach die Conferenz nur nach vorgängigem und von den Hauptbetheiligten vereinbarten Programme zulässig wäre, geändert. Die übrigen Mächte haben entweder keine, oder ausweichende Antworten erteilt. Preußen behält sich seine Entschließungen vor und erwartet die Beantwortung der Vorfragen, welche es bei der Mittheilung über die Einladung zur Conferenz stellte. — Die „Nordd. Allg. Zeitung“ spricht sich in ähnlichem Sinne aus.

**Telegraphische Wechselcourse vom 29. November.**

5perc. Metalliques 57.40. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.65. — 5perc. National-Ansehen 66.30. — Bankactien 678. — Creditactien 183.90. — 1860er Staatsanleihen 83.80. Silber 118.50. — London 120.40. — K. k. Ducaten 5.72.

**Verstorbene.**

Den 21. November. Vincenz Kosoroh, Tischlergeselle, alt 24 Jahre, im Civispital, an der Wasserfucht. Den 22. November. Dem Johann Wolf, Steinmetz, sein Kind Josefa, alt 9 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 104, an der Lungenlähmung. — Herr Franz Obfal, quiescirt Magistrate, alt 54 Jahre, in der Gradjiska-Vorstadt Nr. 53, an Erschöpfung der Lebenskräfte. — Frau Clara Delhofer, k. k. Magazinenswithe, alt 60 Jahre, in der Stadt Nr. 223, an Zehrfieber. — Jakob Janar, Tagelöhner, alt 62 Jahre, in der Pradehly-Vorstadt Nr. 30, an der Lungenlähmung. — Dem Josef Pust, Zimmermann, sein Kind Josef, alt 7 Tage, in der Pradehly-Vorstadt Nr. 23, am Kinnbackenkrampf. — Der hochwürdig Herr Johann Evangelist Polskar, Domherr, fürstlich-consistorialrath u. c., alt 64 Jahre, in der Stadt Nr. 300, an Unterleibsentzündung. Den 23. November. Dem Herrn Franz Emil Friber, Hausbesitzer, sein Kind Emma, alt 8 Wochen, in der Stadt Nr. 15, an Lebensschwäche. — Johann Primz, Viertelhilferskind, alt 4 Jahre, im Civispital, an der Gehirn-lähmung. — Dem hochwürdig Herr Johann Evangelist Polskar, Domherr, fürstlich-consistorialrath u. c., alt 64 Jahre, in der Stadt Nr. 300, an Unterleibsentzündung. Den 27. November. Frau Helena Prantl, Lederhändlerswithe von Grastje im Bezirke Krainburg, alt 74 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 113, an der Lungenlähmung.

**Angefommene Fremde.**

Am 27. November.

Stadt Wien. Die Herren: Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Ernst, Erzherzogin, Graf Balffy, k. k. Kammerherr, von Graz. — Krüger, von Triest. — Unterhuber, k. k. Forstsecretär, von Wolfsberg. — Dr. Skaber, und Stalzer, Tuchfabricant, von Gottschee. — Pader, Tuchfabricant, von Lichtenbach. — Urban-schitsch, Gutsbes., aus Oberkrain. — Reyer, von Triest. — Frau Frühst, Gutsbes., von Gili. Elephant. Die Herren: Langraf, Altenberg, Deutsch und Ritter, Kunstl., und Moll, von Graz. — Kemetter und Ewisch, Kunstl., und Blau, Agent, von Wien. — Baumgartner, Baubeamter, von Bozen. — Kemwirth, Kaufm., von Pest. Mohren. Die Herren: v. Schweiger, Forstbeamter, von Bölttschach Berger, Handelsm., von Dmäh. — Mandels, Lehrer, von Hochmeier-Freistriz.

Am 28. November.

Stadt Wien. Die Herren: Feusmann, Handelsm. — Sigmund, Handelsm., von Gottschee. — Milohojza, Geschäftsfreier, von Marburg. — v. Berenger, Sidsbahninspector, von Wien. Elephant. Die Herren: Greiner, von Graz. — Freiherr von Lengruch, k. k. Major, von Wien. — Dolenz Ant, von Pradwald. — Dolenz E., von Kusdorf. — Zlatarovic, k. k. Staatsanwalt, von Fiume.

**Theater.**

Heute Samstag:

Leichte Cavalerie.

Romische Oper in 2 Abtheilungen von Suppé.

Ein liebenswürdiger Mensch.

Vuffpiel in 1 Act von Max Stein.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

November.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Temperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Wiener Linien
6 u. 11.	Mg.	329.57	— 6.4	windstill	keine	
2 "	N.	329.11	+ 0.1	windstill	keine	0.00
10 "	Ab.	329.93	— 3.8	windstill	keine	

Morgens starker Höhenreif, die Bäume und die Ebene in dichtes Weiß eingehüllt. Untertags Sonnenschein, ruhige Luftschwacher Westwindzug aus N.

Verantwortlicher Redacteur: Franz v. Kleinmann

**Börsenbericht.**

Wien, 28. November. Der Papiermarkt verfolgt im allgemeinen die steigende Richtung, besonders gilt dies von Actien aller Unternehmungen, von welchen namentlich jene der böhm. Westbahn einen beträchtlichen Aufschwung nahm. Devisen und Valuten fielen um 1 pCt. Geld abundant. Geschäft nicht überhäßig.

Oeffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)							
In ö. W. zu 5pCt. für 100 fl.	53.70	Salzburg . . . . .	zu 5%	86.50	87.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	151.50
In österr. Währung steuerfrei	57.80	Böhmen . . . . .	" 5 "	89. —	90. —	Def. Don.-Dampfsch.-Ges.	480. —
Steueranl. in ö. W. v. J. 1864 zu 5pCt. rückzahlbar	89. —	Nähren . . . . .	" 5 "	87. —	88. —	Def. Reich. Lloyd in Triest	180. —
Silber-Anlehen von 1864	—	Schlesien . . . . .	" 5 "	87. —	88. —	Wien. Dampfsch.-Actg. 500fl. ö. W.	460. —
Silberanl. 1865 (Fros.) rückzahlb. in 37 Jahr. zu 5 pCt. 100 fl.	79. —	Steiermark . . . . .	" 5 "	89.50	90. —	Pester Kettenbrücke	383. —
Nat.-Anl. mit Jan.-Comp. zu 5%	67.10	Ungarn . . . . .	" 5 "	71. —	71.50	Anglo-Austria-Bank zu 200 fl.	105.50
" " Apr.-Comp. " 5 "	66.50	Remese-Banat . . . . .	" 5 "	71. —	71.50	Lemberger Cernowitzer Actien	168. —
Metalliques " 5 "	57.25	Croatien und Slavonien " 5 "	" 5 "	71.50	72.50	Pfandbriefe (für 100 fl.)	
detto mit Mai-Comp. " 5 "	58.70	Galizien . . . . .	" 5 "	65.50	66. —	Nationalbank auf verlosbar zu 5%	97.40
detto " 4 1/2 "	50.40	Siebenbürgen . . . . .	" 5 "	65.50	66. —	C. M.	93.20
Mit Verlos. v. J. 1839	148.50	Bukovina . . . . .	" 5 "	65. —	66. —	Nationalb. auf ö. W. verlosb. 5 "	93.20
" " " 1854	75.75	Ung. m. d. B.-E. 1867 " 5 "	" 5 "	68.75	69. —	Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 "	89.50
" " " 1860 zu 500 fl.	84. —	Tem. B. m. d. B.-E. 1867 " 5 "	" 5 "	68. —	68.50	Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber	103.50
" " " 1860 " 100 "	92. —	Actien (pr. Stück).				Lose (pr. Stück)	
" " " 1864 " 100 "	78.25	Nationalbank (ohne Dividende)	679. —	680. —	Cred.-A. f. ö. u. G. 3. 100 fl. ö. W.	128.50	
Como-Vertraufsch. zu 42 L. aust. Domainen 5perc. in Silber	106.75	R. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C. M.	1702. —	1705. —	Don.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. C. M.	86. —	
B. der Kronländer (für 100 fl.)	89.50	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	184.70	184.80	Stadtgem. Ofen " 40 " ö. W.	24. —	
Niederösterreich " zu 5%	89.50	N. ö. Escom.-Ges. zu 500 fl. ö. W.	618. —	620. —	Esterhazy " 40 " C. M.	118. —	
Oberösterreich " " 5 "	87.75	S.-E.-G. zu 200 fl. C. M. o. 500 fr.	245.50	245.70	Salm " 40 " " "	30.50	
		Kais. Eisf. Bahn zu 200 fl. C. M.	140.50	141. —	Palfy " 40 " " "	24.25	
		Süd.-nordb. Ver.-B. 200 "	129.50	129.75			
		Süd.-öst.-L.-Ver. u. z.-t. C. 200 fl.	168. —	168.25			
		Gal. Karl-Lud.-B. 3. 200 fl. C. M.	207. —	207.50			

**Cours der Geldsorten**

	Geld	Waare
R. Münz-Ducaten	5 fl. 70 kr.	5 fl. 71 kr.
Napoleon'sdor	9 " 60 "	9 " 61 "
Russ. Imperials	9 " 75 "	9 " 78 "
Bereinsthaler	1 " 78 1/2 "	1 " 79 "
Silber	118 " 50 "	118 " 75 "
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung:	88. —	Geld, 89 Waare